



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark, jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Ersillungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 258.

Leipzig, Freitag den 5. November 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

An den deutschen Verlagsbuchhandel.

In den im Börsenblatt erscheinenden Listen »Unsere Berufsgenossen im Felde« haben bis jetzt mehr als 3500 Buchhändler — Chefs und Gehilfen — Aufnahme gefunden, von denen viele seit Kriegsbeginn in militärischen Diensten stehen. Zum Schutze des Vaterlandes berufen, sind sie aus ihrer bisherigen friedlichen Tätigkeit herausgerissen und damit der Möglichkeit einer engeren Fühlung mit ihrem Berufe beraubt worden. Ihr Dienst ist in höherem Sinne Berufsarbeit geworden, insofern, als er, unmittelbar dem Vaterlande geleistet, zur Zeit die Voraussetzung für eine Weiterführung unserer Arbeit im Lande bildet und — so Gott will — feste Grundlagen für eine gedeihliche Entwicklung unserer beruflichen Tätigkeit in Zukunft schaffen wird. So werden auch oft in stillen Stunden, wohin immer das Schicksal unsere Berufsgenossen gestellt haben mag, ihre Gedanken nach der Heimat schweifen und den Beruf und die Kollegen suchen, in deren Welt sie früher heimisch waren. Sie werden daran denken, wie ihre eigene Zukunft beschaffen sein wird, nachdem sie die Zukunft Deutschlands mit gestaltet haben werden, wo ihre Arbeit wieder einsetzen wird, wenn sie den Soldatenrock ausgezogen haben und ihrem bürgerlichen Berufe zurückgegeben sind. Unsere Gedanken aber begegnen den ihrigen und grüßen sie in der Ferne mit der Versicherung, daß wir nichts mehr wünschen, als in Gemeinschaft mit ihnen unsere berufliche Tätigkeit fortzusetzen und ein Reich des Geistes in Deutschland aufzurichten, das nicht minder stark und mächtig ist als unsere militärische Organisation.

Zu keiner Zeit ist vielleicht die Sehnsucht nach der Heimat und den Lieben daheim so mächtig wie zu Weihnachten, das, vom Lichterglanz einer fernen Kindheit bestrahlt, uns wieder die Botschaft der Engel »Und Frieden auf Erden« lebendig werden läßt. Und weil jeder gern zu Weihnachten dem andern eine kleine Freude zu machen sucht, so möchten auch wir eine bescheidene Gabe beisteuern, die ebenso für die Berufsgenossen im Felde wie für die in der Heimat berechnet ist. Dazu aber bedarf es des guten Willens und der Mitarbeit aller Berufsgenossen, insbesondere der daheimgebliebenen.

In zahlreichen Zuschriften aus dem Felde an die Redaktion spricht sich — wie das auch von echten, rechten Buchhändlern gar nicht anders erwartet werden kann — der Wunsch aus, einmal wieder ausführlichere Mitteilungen aus Berufskreisen zu erhalten, vor allem aber zu wissen, was an wichtigeren Neuerscheinungen seit Kriegsbeginn ausgegeben worden ist, wie die einzelnen Betriebe sich den veränderten Verhältnissen angepaßt haben, und welche sonstigen Einwirkungen durch den Krieg hervorgerufen worden sind. Wenn wir berücksichtigen, daß wir über ihre Arbeiten jeden Tag, wenn auch nur kurz, durch die Berichte der Heeresleitung orientiert werden, so wird man diesen Wunsch gerechtfertigt finden und sich um so mehr darüber freuen, als uns seine Erfüllung selbst zugute kommen wird, da wir uns später um so leichter verständigen werden, je besser die im Felde stehenden Berufsgenossen über unsere Arbeit unterrichtet sind.

Wir beabsichtigen daher die Herausgabe einer

Weihnachtsnummer des Börsenblattes fürs Feld,

die, in einer Auflage von

8000 Exemplaren

am 27. November erscheinend, jedem Verleger Gelegenheit geben soll, seine

wichtigeren Neuerscheinungen seit Kriegsbeginn, sowie zu Geschenkzwecken geeignete Weihnachtsliteratur im Inseratenteil dieser Nummer anzuzeigen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß diese Ausgabe

außerhalb der Nummernfolge des Börsenblattes

erscheinen und mit der am 27. November fälligen regulären Nummer nichts gemein haben wird als den Redaktionellen Teil. Diese Trennung ist deswegen notwendig, weil die Feldnummer so ausgestaltet werden wird, daß sie von den Buchhändlern als Erstempfängern auch Nichtbuchhändlern im Felde, in den Etappen und Lazaretten zugänglich gemacht werden kann. Es soll also einmal der Versuch gemacht werden, eine Nummer des Börsenblattes als

Ausgabe für das Publikum

erscheinen zu lassen, und zwar, um dies noch einmal zu betonen, vollkommen unabhängig von irgendeiner der regelrecht im Rahmen des Börsenblattes erscheinenden Nummern. Die Anzeigen müssen daher so abgefaßt sein, als ob sie ausschließlich für das Publikum bestimmt seien, für das einzig und allein der Ladenpreis gilt. Alle andern Preise, Bezugsbedingungen usw. haben insolgedessen aus den Anzeigen ebenso auszuschneiden wie Hinweise auf Vertriebsmanipulationen oder andere, lediglich für Buchhändler bestimmte Angaben. Dagegen wird, da aus technischen Gründen Bestellzettel oder Karten nicht beigegeben werden können, jede Anzeige in der linken Ecke ein Zeichen tragen, aus dem der Buchhändler die Bezugsbedingungen nach einem jeder Nummer lose beigefügten und nur für den Erstempfänger bestimmten Schlüssel erkennen kann. Auf diese Weise wird jeder Buchhändler bei Bestellungen den ihm zukommenden Rabatt in Abzug bringen können, während andererseits eigenes Interesse und berufliches Verantwortlichkeitsgefühl Sorge tragen werden, daß die gleiche Vergünstigung nicht unberechtigter Weise Dritten gewährt wird.

In einem Anschreiben werden wir die Empfänger dieser Nummer bitten, sie nach Durchlesen Interessenten ihrer Kompagnie im Felde oder im Lazarett zugänglich zu machen und diesen mit Rat und Tat bei der Bestellung geeigneter Werke beizustehen, unter besonderem Hinweis auf den Bezug durch das Sortiment. Weiter aber werden alle Sortimentere durch billige Partiepreise in den Stand gesetzt werden, diese Nummer zu beziehen, um sie als einen

Führer durch die Weihnachtsliteratur

ihren Kunden im Felde und daheim zu übermitteln, damit diese danach ihre Bestellungen aufgeben können.

Welche Bücher in dieser Weihnachtsnummer mit Erfolg